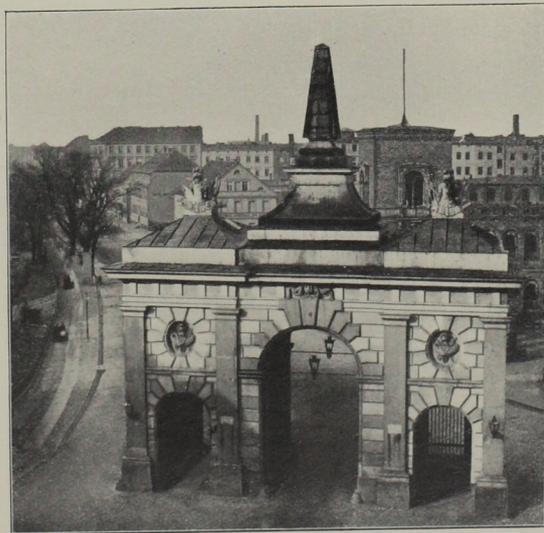


gegliederten Ornamentik Knobelsdorfs. Die reichvergoldeten Schnitzereien und Stuckarbeiten im neuen Palais entstanden von rund 1765 bis 70. Das ovalrunde Theater hat Atlanten als Träger der korbbogig schließenden Logenöffnungen und Palmbäume als Einfassung des Triumphbogens. Vielfach herrscht hier der Rocaillestil, den die Augsburger Nilson, Habermann usw. in ihren Stichen verbreiteten; wogegen die Blondelianiern schon seit den 40er Jahren scharf gemacht hatten. Hoppenhaupt und Meil, die bei den Zeichnungen für diese Dekorationen mitwirkten, haben Ornamente und Möbel dieses Stiles auch in Stichen veröffentlicht. Die Festsäle mit Pilasterstellungen im reichen römisch-korinthischen Stile nehmen am frühesten antikisierende Ornamentmotive, Lorbeerfestons, Relieftafeln usw. auf (Saal im neuen Palais, besonders Aula der Universität von 1764); Anfang der 80er Jahre dringen diese Louisseizemotive — neben Festons auch umwundene Stabeinfassungen, Schleifen, Tüchergehänge (Belvedere 1770) — in die beruhigte und reduzierte Rokokovertäflung der Wohnräume ein. Hauptbeispiele: Ein schöner Saal in Marmorstuck im Schloß zu Rheinsberg 1769 nach Angaben von Langhans dekoriert, Reliefmedaillons mit Putten an Gehängen zwischen Rocaillekonsolen (die neuen Kammern bei Sanssouci 1774, die marmornen Wände mit Rokokoleisten umrahmt, in den Füllungen antike Marmorbüsten auf Louisseizesockeln.) Im weiteren Verlauf der 70er Jahre werden in Rheinsberg für den Prinzen Heinrich eine Reihe von Sälen im Schloß und das Theater im Kavalierrhaus durch Hennert im neuen Stile dekoriert. Das letztere, außen mit vier-säuliger dorischer gelbgeputzter Giebelfront, hat innen ein kreisförmiges aus bemaltem Holz gebautes Logengerüst. Im frühen Louisseizestil ist um 1785 das Vestibül und vor allem der Mittelsaal im Schlosse

Quilitz, jetzt Neu-Hardenberg, für den General von Prittwitz eingerichtet worden; der letztere mit abgerundeten Ecken und drei Flügeltüren nach dem Garten mit feiner blauweißgetönter Stuckdekoration im französischen Louisseizestil. Im Jahre 1785 ließ der Prinz Biron von Kurland nach Nicolai das Schloß Friedrichsfelde im Inneren umgestalten, hiervon hat sich die gemalte Tapetendekoration des Treppenhauses und der Festsaal erhalten; dieser mit korinthischer Säulenstellung und reicher Gebälk- und Deckenverzierung in Stuck vertritt mehr die römische Richtung des klassizistischen Stiles. Endlich sind als weitere Saaldekorationen des damals berühmt werdenden Breslauer Architekten Langhans zu nennen: im niederländischen Palais, das der Kronprinz Friedrich Wilhelm für die Gräfin v. d. Mark einrichten ließ, der langrechteckige Tanzsaal im linken Flügel, mit halbrundgestellten Säulen an den Schmalseiten, der ähnliche Saal im ehemaligen Palais Dönhoff in der Wilhelmstraße, ein dritter nur in Nicolais Beschreibung erhaltener im Palais des Ministers von Zedlitz und der ovale Mittelsaal im Schlosse Bellevue, das



Oranienburger Tor (abgebrochen). Von Gontard 1788